

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 14.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 40 S. für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 31. Januar.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S. bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Am t l i c h e s.

Mittwoch den 6. Februar 1878.
Vormittags 9^{1/2} Uhr.

Schullehrer-Conferenz für den vorderen Sprengel in Nagold.

- Tagesordnung:
- 1) Gesang: Choral — Herr, dir ist niemand x. und Weeber I. Theil, Nr. 15. 81.
 - 2) Lehrprobe: Sprachliche Behandlung von Lesebuch Nr. 70. b.
 - 3) Besprechung des fertiggestellten Aufsatzes.
 - 4) Verhandlung über Thesen, betreffend den „Aufsatz in der Volksschule.“

Nagold, 30. Januar 1878.

K. Konferenzdirektion.
Ströle.

In der Bekanntmachung des evangelischen Konsistoriums, betreffend Prämiation von Volksschullehrern für hervorragende Treue und Leistung in der Schule, finden wir aus unserem Leserkreis aufgeführt: Schulmeister Buch in Altenstaig.

Gestorben: den 26. Jan. zu Herrenberg O.-A.-Aegt a. D. Weiss.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Bei der am 28. dieses Monats vorgenommenen Ergänzungswahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Calw haben in den Abstimmungsbezirken Nagold und Altenstaig von 84 Wahlberechtigten 40 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und wurden die bisherigen Mitglieder: Herr Julius Starkin, Fabrikant in Calw, Hr. G. F. Wagner, Fabrikant daselbst, Hr. C. Leo, Holzhändler in Höfen, Hr. Ferdinand Schmid, Fabrikant in Neuenbürg und Hr. C. Klemm, Kaufmann in Herrenberg, gewählt.

Calw, 28. Jan. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist ein lediger 32 Jahre alter Mann von Nischthalen auf dem Rückweg von Neumiller, wo er einem Leichenbegängnis beizuwohnte, erfroren und zugeschnitten worden. Die Sektion hat ergeben, daß derselbe an körperlichen Leiden litt, die den Erstfrierungstod begünstigten.

Calw, 27. Jan. Das untere Bad in Liebenzell ist kürzlich durch Kauf in die Hände des Herrn Koch, Besitzer des Klein-Wilbads daselbst, übergegangen. — Während man in der hiesigen Umgegend fast allgemein ein recht gutes, kräftiges Bier zu 10 S den halben Liter bekommt, und zwar nicht bloß bei Bierbrauereien, sondern auch in anderen Wirtschaften, müssen wir hier immer noch 12 S für ein oft sehr leichtes Getränk bezahlen.

Stuttgart, 24. Jan. 25. Sitzung der Landesynode. Auerk wird ein Sekretär gewählt. Hierauf wird in der Beratung des Entwurfs einer Kirchengemeinde- und Synodalordnung fortgefahren. In letzter Sitzung wurde noch am Schlusse der Art. 25a in Beratung genommen und es handelte sich dabei um 2 Anträge, um den der Commission, von welcher der Artikel vorgeschlagen worden und um den Antrag des Abg. v. Haber, denselben der Commission zu nochmaliger Beratung in beschränkterer Fassung zurückzugeben. Zu einer Abstimmung kam es aber nicht mehr. Heute nun wurde zuerst der Commissionsantrag abgelehnt und der Antrag Habers angenommen. Sodann geht es an den zurückgestellten §. 13, welcher nach dem Commissionsantrag folgende Fassung erhält: „Wählbar in die Kirchengemeindefolleger sind die über 30 Jahre alten nach §§ 12a 12b 12c im wirklichen Genuße des Stimmrechts stehenden Kirchengemeindeglieder. Jedoch ist von der Wählbarkeit ausgeschlossen, wer in Folge gerichtlichen Urtheils zur Verrichtung öffentlicher Aemter unfähig ist, oder wer wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen das Amt nicht versehen kann. — Die Wähler haben ihr Aufmerk auf Männer von gutem Rufe und kirchlichem Sinne zu richten. Sie sind in dem Gottesdienste, worin die Wahlhandlung verhandelt wird, auf das Gelübde §. 20 hinzuweisen. Die Diskussion über diesen §. nahm die ganze Sitzung bis Nachmittags 3 Uhr in Anspruch und wurde unter Ablehnung eines Aenderungsantrags von Rieger der Commissionsantrag angenommen. Die Debatte bot wenig Interesse.“ (Schw. Anztg.)

Stuttgart, 25. Jan. Die Vertreter der Stuttgarter Bäckergenossenschaft haben auch dieses Jahr wieder Mehl von verschiedenen Mühlen des Landes bezogen, um die üblichen Backproben zu machen; die Resultate davon bilden eine Grundlage zur Berechnung des hiesigen Weißbrodes. Es ergab sich, daß das Kunstmehl Nr. 3 von Jahr zu Jahr gebaltloser gegen früher geworden ist, was hauptsächlich von den verbesserten Einrichtungen herrührt, vermöge deren beinahe noch einmal so viel Weißmehl aus dem Getreide gezogen werden kann, wodurch für das Brodmehl Nr. 3 nicht viel Gutes mehr übrig bleibt. Nebenbei mag auch der Umstand, daß die diesjährige Getreide an vielen Orten stark beregnet wurde, zu der geringen Qualität des Mehles Nr. 3 viel beitragen. Als Durchschnittsbakergebniß aus der zum Stuttgarter Weißbrod nötigen Mischung wurden aus 100 Kilo Mehl 132 Kilo Brod erzielt. (N. Z.)

Stuttgart, 27. Januar. Heute starb Jul. Schiedmayer, Chef des großen Piano- und Harmoniumgeschäfts, 55 Jahre alt.

Stuttgart, 29. Jan. Ein Lehrling bei einem hiesigen Metzger gerieth gestern mit einem Arm unter die Fleischwage. Es wurde ihm dabei der rechte Arm am Handgelenk so schwer verletzt, daß eine Amputation unerlässlich sein wird. Der Verunglückte wurde in's Olgaspital verbracht. (N. Z.)

Neuenbürg, 23. Jan. Während anderwärts seit Jahresfrist der Druck des orientalischen Krieges auf dem deutschen Geschäftsverkehr lastet, hat derselbe, so berichtet der „Enztz.“, dem die Holzindustrie des Enztthales in ausgedehnter Weise repräsentirenden Rothensbachwerk der Herren Krauth und Komp. in Höfen im abgelauenen Halbjahre Aufträge gebracht auf Lieferungen von Risten und Tonnen für die Pulverfabriken in Rottweil und Köln. Nach unserer ungefähren Schätzung mögen etwa 3000 Pulvertonnen mit Zinkeinsatz und 3000—3500 Pulvertonnen, worunter ein Theil mit Zinkeinsatz, zur Lieferung gekommen, im Etablissement selbst 70—80 Schreiner und etwa 25 Käßlereien der nächsten Umgegend (in Arnbad, Calmbach, Neuenbürg, Rothensbach, Pforzheim und Wilbhad) damit beschäftigt gewesen sein. Wir hören, die Risten seien in ihren inneren und äußeren Dimensionen eine der andern aufs Haar gleichend, in ganz sauberer Arbeit gefertigt und nur gutes Holz dazu verwendet worden.

Ludwigsburg, 25. Jan. Gestern Abend nach 7 Uhr brannten in Stammheim 2 Scheuern nieder. In Eggingen, O.A. Blaubeuren, ist am 27. Januar ein Wohnhaus samt Scheuer abgebrannt.

Bei Nardenheim, O.A. Gaildorf, ist eine 64jährige Wittve nicht weit von ihrer Wohnung des Stenenhofs erfroren gefunden worden. Dieselbe hatte ebenfalls unterwegs den Fuß gebrochen und konnte nicht mehr weiter.

Von der Hohenzollern'schen Grenze, 26. Jan. Aus dem Orte Gruol kommt die Mittheilung, daß die dortigen Schulkinder seit ca. 3 Wochen von einer Krankheit befallen wurden, die sie hindert, die Schule ununterbrochen besuchen zu können. Die äußere Erscheinung der Krankheit besteht in Anschwellen der beiden Seiten des Kopfes und dauert 5—8 Tage. Gefahr war damit bisher nicht verbunden. Gleichmäßige Zimmerwärme wirkte auf einen günstigen Verlauf der Krankheit sehr vorthelhaft. — In der Nacht vom 18. auf den 19. v. Mts. brang in den Schafstall des A. Ostertag in Großsillingen ein bössartiges Thier, wahrscheinlich ein großer Hund, ein und richtete die armen, eingesperrten Schafe so jämmerlich zu, daß am Morgen 20 Stück als todt weggeschafft und die andern theilweise einer Kur unterzogen werden mußten. Untersuchung ist im Gange. (N. Z.)

Nach dem „Kinzigth.“ schlachtete Hr. Schaller in Donaueschingen kürzlich einen Eber, Baltimore-Race, 2 Jahre alt, mit einem Gewicht von 793 Pfb.

Karlsruhe, 25. Jan. Die zweite Kammer verwarf den Antrag der Merikalen Abgeordneten, betr. die Nachzahlung bez. Weiterzahlung der im Jahre 1875 gestrichenen Erzbischöflichen Dotation. Ebenso wurde der Antrag der Merikalen auf Abänderung des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen abgelehnt. Von Seiten der Regierung, welche ihre Zustimmung zu dem abzuweisenden Beschluß der Kammer erklärte, wurde hervorgehoben: das Gesetz werde nicht eher abgeändert, bis die Curie das Verbot des Staatsexamens oder der Dispensnachsuchung zurücknehme. Abg. Hansjakob (Mitglied der Merikalen Fraction und katholischer Priester) erklärte, die Curie müsse nachgeben im Interesse des Friedens innerhalb der Kirche, des Klerus und des katholischen Volkes (große Sensation). Dieser kündigt an: wenn die Curie Hansjakob wegen dessen heutigen Auftretens ein Haar krümme, werde er (Dieser) den Antrag auf Ausschließung der katholischen Priester aus der badischen Volksvertretung stellen.

Karlsruhe. Baden beabsichtigt, die Bahnstrecke Bruchsal-Bretten Württemberg abzukufen. Der Ankaufspreis ist auf 3 Millionen Mark berechnet. Es soll der seitherige Bahnhof Bretten verlegt und ein mit Württemberg gemeinschaftlicher um die Summe von 1,814,000 M. erbaut werden. Es kreuzen sich hier Bahnzüge nach vier, bald nach fünf Richtungen.

Der Münchener befindet sich wohl und läßt sich an seiner Gemüthlichkeit nichts abgehen; ist auch die Klage über Geschäftlosigkeit und schlechte Zeiten eine allgemeine, die Wolken, die hinten tief in der Türkei sich ballen, vermögen den Glanz seiner Carnevalszeit nicht zu verdunkeln, das beweist uns eine der letzten dortigen Zeitungsnummern, allwo sich nicht weniger als 42 verschiedene Vergnügungsanzeigen, als: Bälle, Redouten, Tanzunterhaltung, Konzerte x. auf Einen Tag aufgeschrieben finden.

Frankfurt. Man schreibt uns aus Stuttgart, 26. Jan.: Bei der am 23. d. M. stattgefundenen Wahl zu den württembergischen Handelskammern hat die Partei der Schutzöllner gesiegt. Es ist auf beiden Seiten, sowohl bei den Schutzöllnern als Freihändlern, eine erwähnenswerthe Mäßigkeit wahrzunehmen gewesen. (Fr. Z.)

Die Feuerwehrmänner Ködiger und Klein in Raumburg, die 6mal Gebäude in Brand steckten, um sich Wachtgeld zu verdienen, sind von den Geschworenen zu je 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Finkenwalde. Dieser Tage ist hier eine Frau Johanne Wilhelmine Seydel, geb. Bauer, verstorben, welche die Stammutter einer so zahlreichen Familie war, daß ähnliche Fälle wohl zu den Seltenheiten gehören dürften. An ihrem Sarge trauerten 128 Familienmitglieder, und zwar: 5 Söhne, 3 Schwiegersöhne, 1 Schwiegertochter, 54 Enkel und Enkelinnen, 64 Urenkel beiderlei Geschlechts und 1 Urenkelin. — Im Tode sind ihr vorausgegangen: der Gatte, 4 Kinder, 3 Schwiegersöhne, 15 Enkel und 53 Urenkel, zusammen 76 Personen. Die Frau erreichte ein Alter von 88 Jahren 7^{1/2} Monaten.

Berlin. Wie die „Deutsche Schneiderzeitung“ wissen will, wäre die Ersetzung des Richter-Prads durch eine Amtstrobe nicht die einzige Kleiderordnung, welche demnächst eingeführt werden soll, vielmehr ist auch eine Beseitigung aller bis jetzt eingeführten Civil-Uniformen in Aussicht genommen, um dafür eine einheitliche Dienstuniform aller Beamten des deutschen Reiches eintreten zu lassen.

Der dem Bundesrathe zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers, beruht auf einer Denkschrift, welche Fürst Bismarck wenige Tage nach Neujahr an den Kaiser einsandte. Bekanntlich hatte der Reichskanzler im vorigen Frühjahr sich vorbehalten, dem Kaiser diejenigen Modalitäten zu bezeichnen, unter denen er bereit sein werde, sein Amt wieder zu übernehmen. Jene Denkschrift des Reichs-



Kanzlers war seine erste Aeußerung über diese Angelegenheit. Offenbar wird auf diese Weise der Reichskanzler von einem großen Theile seiner Verantwortlichkeit entlastet, da mehrere Stellvertreter aus Mitgliedern des Bundesraths allgemein oder für einzelne Amszweige ernannt werden können. So ist damit die Möglichkeit herbeigeführt, verantwortliche Reichs-Minister zu schaffen. Freilich behält sich der Reichskanzler, seinen bekannten Grundsätzen gemäß, das Recht vor, selbstständig einzugreifen in die verschiedenen Zweige der Reichsverwaltung, deren Leiter dann die Verantwortlichkeit auch für das übernehmen müssen, was der Reichskanzler anordnet, wenn sie nicht vorziehen, den Dienst zu verlassen. Offenbar bildet dieser Gesetzentwurf einen wichtigen Theil der Bedingungen, die der Reichskanzler für seinen Wiedereintritt in die Geschäfte stellen wird. Es bleibt abzuwarten, was für Vorschläge er sonst noch zu machen hat. Mit dem Gesetzentwurf ist jedenfalls eine Lücke ausgefüllt, da die Verfassung bisher einer Bestimmung darüber ermangelte, wie der Reichskanzler für den Fall einer Verhinderung in der ihm obliegenden konstitutionellen Verantwortlichkeit zu vertreten sei. Diese Lücke muß, wenn man an die Regelung der oberschwebenden Frage gehen will, unter allen Umständen ausgefüllt werden. Die Verhandlung über den Entwurf wird dem Reichstage von selbst Gelegenheit zu einer Besprechung der inneren Krisis geben.

Saarbrücken, 10. Jan. Das 1. Justizpolizeigericht hatte sich gestern und heute mit dem Wunderschwindel zu beschäftigen, der in Berschweiler in Szene gesetzt worden war. Angeklagt waren die Hauptdarsteller: Thierry, Schneider aus Berschweiler, dessen Frau und deren Kinder Katharina, 10, Matthias, 14, und Johann, 12 Jahre alt; ferner die Grünwald, Magd beim Wirthe Spaniol in Berschweiler, Adam Wilhelm, dessen Frau Margaretha und Tochter Barbara, der Wirth Spaniol und dessen Frau, dann Maria Kallenborn, welche den Rosenkranzhandel betrieb und endlich die Wittwe Kehler. Als Zeugen fungirten einige Beamten und viele Frauen und Männer, welche zu den Erscheinungen gegangen waren. Nach den Zeugenaussagen fanden die Erscheinungen täglich und zwar mehrere Mal statt, und zwar einmal bei Thierry, dann bei Spaniol, ferner bei Adam und bei der Wittwe Kehler, und es hieß schon vorher im Dorfe, um die und die Zeit ist bei Thierry Vorstellung, oder heute wird bei Spaniol gespielt. Eine solche Vorstellung, wie sie bei Thierry mehrmals stattgefunden, verlief in folgender Art: Die kleine Stube ist gedrängt voll von Menschen, in einer Ecke steht ein Bett, auf welchem sich vier Mädchen und zu deren Füßen ein Knabe in heftigen Bewegungen hin- und herwerfen; plötzlich will die Grünwald den Teufel an der Decke sehen und wird von Männern emporgehoben, um mit demselben zu kämpfen; der Kampf endet damit, daß der Sohn der Hölle beschämt das Feld räumen muß. Später erscheint die h. Jungfrau in der Luft schwebend, mit dem Kindlein auf dem Arme; ferner haben der Schneider Thierry und sein Sohnchen die Namen Verstorbener, welche im Fegfeuer schmachten, auf Zettel geschrieben, die dann erscheinen, um von ihren anwesenden Verwandten durch Gebete aus der Verdammniß erlöst zu werden: letztere werden sogar aufgefordert, an die Fenster zu treten und den Geistern ihrer dort befindlichen Verwandten die Hand zu geben. Die Zeugen, die sich jetzt nicht wenig schämten, an derartigen plumpen Schwindel geglaubt zu haben, mußten eingestehen, von den armen Seelen weder etwas gefühlt noch gehört zu haben. Reichte der Ploß im Hause Thierry's nicht aus, so ging man zum Wirthe Spaniol, in dessen Wohnung dann eine förmliche Messe von „unsichtbaren Geistern“ gehalten wurde. Der Pastor von Eppelborn, welcher dem Thierry Vorwürfe über die Tollheit machte, wurde von demselben förmlich vor die Thüre gesetzt. Ähnlich ging es im Hause des Adam und der Kehler zu. Die Erregung war so gewachsen, daß man Abends nach der Vorstellung, welche gewöhnlich bis 12 und bis halb 1 Uhr dauerte, mit Knütteln versehen, gegen die Thüren Nichtgläubiger schlug, und Drohungen gegen die Protestanten ausstieß; der Unfug hatte solche Dimensionen angenommen, daß Geistliche sich an die Regierung wandten, um dem wüsten Treiben zu steuern. Daß das Ganze eine Geldspekulation war, liegt auf der Hand; mehrere der Zeugen sagten aus, daß sie beim Schneider Thierry auf dem Fensterbrett Häufchen weißen Geldes, also Silber und Nickel liegen sahen; ferner hat man für das Ausschreiben der armen Seelen auch Geld gegeben, weil die Frau Thierry sagte, daß Papier, Dinte und Feder auch Geld kostet. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf folgende Gefängnißstrafen: Schneider Thierry zu 6 Monaten,

dessen Frau zu 10 Monaten, deren Kinder Katharina und Matthias zu je 3 Monaten unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Der jüngste Sohn Johann wurde freigesprochen, jedoch einer Besserungsanstalt überwiesen. Margaretha Grünwald zu 10 Monaten unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Die Wittwe Kehler wegen Betrugs zu 6 Wochen und wegen Beleidigung eines Beamten zu einer Haftstrafe von 3 Tagen, endlich die letzte der Beschuldigten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten. Die Angekl. Adam Wilhelm, dessen Frau Margaretha, deren Tochter Barbara, und der Wirth Spaniol nebst Frau wurden freigesprochen.

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 26. Jan. Die österreichische Minister-Krisis ist noch nicht ausgetragen. Die Lage ist sehr ernst, man hört sogar die Besorgniß äußern, daß wir einem totalen Umschwung in der inneren Politik entgegenstehen, einem Umschwung, nicht in freirechtlicher und auch nicht in konstitutioneller Richtung.

Wien, 27. Jan. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen: Heute findet geheime Sitzung der Kammer statt behufs angeblich wichtiger Beschlüsse hinsichtlich der auswärtigen Politik. Trotz der hier eingegangenen Waffenstillstandsnachrichten beabsichtigt die griechische Regierung, wenn die Kammer zustimmt, den Aufstand in Thessalien und Kreta aktiv zu unterstützen. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Abschluß der Friedenspräliminarien veranlaßte gestern eine öffentliche Demonstration zu Gunsten des Krieges. Die Demonstrirenden und die Sicherheitswachen geriethen aneinander. Mehrere Polizeienten wurden durch Steinwürfe verwundet. An der Demonstration nahmen an 10,000 Personen Theil. Heute werden ähnliche Demonstrationen beabsichtigt. Die Truppen sind in den Kasernen konjunkt und haben strengen Befehl, energisch gegen die Ruhestörer einzuschreiten. (St. A.)

Ueber Waffenstillstand und Friedensbedingungen ist noch immer nichts Offizielles bekannt. Den Kabinetten sind die russischen Forderungen eben vor einiger Zeit mitgeteilt worden, das große Publikum muß sich mit Kombinationen begnügen, deren Richtigkeit dahinsieht. (R. 3.)

Frankreich.

Das Memorial diplomatique schreibt: „In der englischen und französischen Finanzwelt ist man sehr beunruhigt wegen der Kriegsschädigung, die Rußland der Pforte auferlegen will. Der größte Theil der türkischen Obligationen ist in den Händen der französischen und englischen Kapitalisten. Als sie ihr Geld der türkischen Regierung borgten, hatten sie als Pfand die Gesamtheit des ottomanischen Bodens und der ottomanischen Einkünfte, sowie die von den Vasallen dieses Kaiserreichs gezahlten Tribute. Indem dieser Boden vermindert wird, vermindert man den Werth des unbeweglichen Pfandes, sowie die Einkünfte, die zur Bezahlung der Schuld dienen. In anderen Ländern hat man die Interessen der Gläubiger dadurch befriedigt, daß man der den Boden acquirirenden Macht einen verhältnismäßigen Theil der Schuld des Staates zu Lasten legte. Aber dieses Mittel ist hier nicht wirksam. Werden die so armen Provinzen Herzegowina, Bosnien, Bulgarien, wenn sie von der Türkei losge trennt werden, die Gläubiger befriedigen? Die Tribute von Serbien und Rumänien, sollen sie diesen zwei Provinzen nun zu gute kommen? Es sind dies schwierige, verwickelte Probleme, womit sich die Finanzwelt in England und Frankreich in diesem Momente beschäftigt, und auf welche sich auch die Aufmerksamkeit der occiden tialen Diplomatie richten wird, wenn sie berufen wird, über die neu einzuführende Ordnung der Dinge im Oriente zu berathen.“

Italien.

Rom, 26. Jan. Der deutsche Kronprinz hat, bevor er auf der Rückreise nach Deutschland die italienische Grenze überschritt, aus Ala das nachstehende Telegramm an den König Humbert gerichtet: „An Se. Maj. den König von Italien. Sonntag, 20. Jan., 10 Uhr 40 Min. Vorm. Bevor ich die Grenze überschreite erlaube ich jegliches Wohlsein auf Dich, auf Margherita und auf Italien herab. Ich bete für Dein Reich zur Vorsehung. Sei umarmt von Deinem Bruder Friedrich.“

Telegramme aus Mailand stellen die Zahl der bei der im dortigen Dome veranstalteten Todtenmesse verunglückten Personen auf 5 Tode, 11 Schwerverwundete und an 100 Leichtverwundete fest. Der Anblick der fast buchstäblich zerdrückten oder zertretenen Todten mit kohlschwarzem Gesichte und weit aus ihren Höhlen hervorgetretenen Augen soll grauenerregend gewesen

sein. Das Unglück geschah beim Hinausdrängen der Menge nach den geöffneten Thüren.

Die Mailänder Geistlichkeit, die, wie berichtet, einen Protest gegen den hiesigen kath. Beobachter, anlässlich der Schmähungen jenes Blattes gegen Victor Emanuel unterschrieb, und übereinstimmende Ansicht beim hiesigen Erzbischof Galabiana fand, las in der gestrigen Nummer des kath. Beobachters nicht ohne Befremden, daß der Papst nicht nur der Bestimmung des Erzbischofs und des Klerus nicht beitrifft, sondern auch die schmutzigen Worte jenes Blattes aufheißt und in freundlichster Weise belobt mit der Aufforderung, auf begonnenem Wege zu verharren. Dem Redakteur des Blattes entbietet er sein väterliches Wohlwollen.

Spanien.

Madrid, 26. Jan. Der Erzbischof von Toledo hat den Pfarrer an St. Sebastian zu Madrid abgesetzt, weil dieser ein Todtenamt für Viktor Emanuel gehalten hatte. Die Zeitungen sprechen ihre Mißbilligung über die Maßregel aus. (R. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Jan. Bis am 27. Jan. Mittags ist nichts Offizielles über die Unterzeichnung der Präliminarien auf der Pforte eingetroffen. Uebrigens ist die Verzögerung wahrscheinlich nur der Uebersiedlung des russischen Hauptquartiers mit den türkischen Bevollmächtigten nach Adrianopel zuzuschreiben, wo die Unterzeichnung der Präliminarien stattfinden soll.

Konstantinopel, 29. Jan. Das Parlament hat die Regierung aufgefordert, die Albanesen, welche die gesammte Bevölkerung des Dorfes Stathopulo bei Burgas niedergemetzelt, und die Tcherkessen, welche Tschorlu angegriffen haben, zur Verantwortung zu ziehen. Dem Parlament liegt ein Antrag auf Abschaffung des Rehtens vor.

Kriegshauptplatz.

Bukarest, 29. Jan. Die Rumänen nahmen vorgestern unter erheblichen Verlusten das von drei Redouten vertheidigte Dorf Swirban, sowie die türkischen Positionen bei Rucpa, und Kapitanowitscha mit Sturm. Die Rumänen vertrieben die Türken aus allen vorgehobenen Werken Widdins, welches heute vollkommen eingeschlossen ist. (St. A.)

Der „Presse“ wird gemeldet: „Sie dürften früher die Nachricht vom Eintreffen der Russen in Gallipoli, als von der Unterfertigung des Waffenstillstandes erhalten. Die Russen befinden sich in der That auf der Straße von Adrianopel nach Gallipoli.“

Konstantinopel, 27. Jan. Einige bewaffnete griechische Banden sind auf das türkische Gebiet eingedrungen. Die Pforte beabsichtigt, dem griechischen Gesandten Vorstellungen zu machen. (St. A.)

England.

London, 29. Januar. (Unterhaus.) Der Schatzkanzler Sir S. Northcote erklärte: Die Kreditforderung sei in der Situation begründet, die Grundlagen des Friedens liegen noch nicht offiziell vor, sondern nur durch Berichte aus guter Quelle. Der Waffenstillstand sei noch nicht unterzeichnet; die der englischen Regierung bekannten Forderungen Rußlands gehen sehr weit und müssen das Aufwerfen von Fragen veranlassen, die nur durch einen Kongreß zu regeln wären. Die Regierung verlange die Bewilligung als Vertrauensvotum, um in jeder Hinsicht stark auf dem Kongresse erscheinen zu können. Die Berathung über die Kreditforderung wurde nach längerer Debatte auf nächsten Donnerstag festgesetzt. (St. A.)

Ämtlicher Mittheilung zufolge willigte Derby nach Auseinandersetzung mit seinen Kollegen und in Folge der Rückkehr der Flotte in die Besitz-Bai ein, auf seinem Posten zu bleiben. (St. A.)

Die „Times“ und „Daily News“ nennen die russischen Bedingungen befriedigend und maßvoll. Die „Times“ hofft, Lord Derby werde jetzt im Kabinet bleiben und die Regierung und die auf Montag angekündigte Geldforderung zurückziehen können. Nach einem Londoner Telegramm der „Köln. Ztg.“ dagegen wäre die Kreditvorlage bereits im Druck erschienen und beanspruche die 3 Millionen für das Heer, 2 für die Flotte und 1 für unvorhergesehene Fälle. Wie es heißt, betragen die bereits aufgewandten außerordentlichen Rüstungskosten drei Viertel bis eine Million.

Handel und Verkehr zc.

Stuttgart, 29. Jan. (Landesproduktendörse.) Unsere heutige Börse blieb sowohl in Betreff des Verlebes als der Preise unverändert, indem es eben immer noch an Kauflust fehlt. Wir notiren per 100 Allogr.: Weizen, bayer. 24 M. dto. ungar. 24 M. 50 Pf. bis 25 M. dto. besjarab. 24 M. 80 Pf. Kernen 24 M. bis 24 M. 70 Pf. Dintel 16 M. Haber 13 M. 40 Pf. bis 15 M. 60 Pf. Mehlpresse pro 100

Kiloq. inkl. Sach. Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf. bis 39 M. 50 Pf. do. Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf. do. Nr. 3: 29 M. 50 Pf. bis 30 M. 50 Pf. do. Nr. 4: 25 M. 50 Pf. bis 26 M. 50 Pf.

Mittlere Frachtpreise per Centner vom 16. bis 22. Januar.

	Keenen.	Roggen.	Gerste.	Saaten.
Badnang	11. 18.	8. 63.	9. 54.	6. 82.
Biberach	12. 33.	9. 75.	9. 28.	8. 5.
Binnenden	11. —.	—.	—.	6. 21.
Bopfingen	11. 27.	8. 30.	9. 65.	6. 80.
Obingen	11. 55.	9. 50.	9. 60.	6. 60.
Obingen	11. 45.	8. 79.	8. 63.	6. 27.
Geislingen	11. 39.	9. 50.	—.	—.
Hall	11. 60.	—.	—.	—.
Heidenheim	11. 17.	8. 70.	9. 46.	6. 45.
Ragold	11. —.	9. 24.	9. 50.	6. 62.
Rottweil	12. 26.	—.	—.	6. 99.
Ulm	11. 20.	8. 75.	9. 9.	6. 73.
Urach	11. 60.	8. 67.	8. 70.	6. 74.
Riesheim	11. 70.	—.	9. —.	6. 91.
Leutkirch	11. 9.	8. 63.	8. 75.	7. 4.
Tutlingen	11. 36.	—.	—.	7. 4.
Waldissee	11. 25.	—.	9. 27.	6. 50.

Vom 11. Jan. 23. Jan. [Milkpreise.] Auf Vieh- und Milch werden im Allgäu die meisten Milchverkäufe abgeschlossen. Dieses Jahr will jedoch nach dem „D. V.“ kein Geschäft ins Leben kommen, denn mancher Käufer konnte die letztjährige Waare noch nicht vollständig absetzen. Auch Butter hat ziemlich am Preise verloren. Während im Vorjahre 10 bis 12 $\frac{1}{2}$ per Liter Milch bezahlt wurde, werden jetzt nur noch 8-9 $\frac{1}{2}$ geboten. Das macht für einen Verkäufer nicht selten einen jährlichen Ausfall von 5-600 $\frac{1}{2}$. Im letzten Sommer war gutes Rindfleisch kaum aufzutreiben, jetzt ist das Angebot sehr groß.

Rannheim, 27. Jan. (Wochenbericht.) Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche ruhig und notiren wir per 100 Kilo: Weizen je nach Qualität $\frac{1}{2}$ 23.50-25.75, Roggen $\frac{1}{2}$ 16.50-19.50, Gerste $\frac{1}{2}$ 18-19, ungar. Braugerste $\frac{1}{2}$ 21.50-23, Hafer $\frac{1}{2}$ 13.50 bis 14, württemb. Althofer $\frac{1}{2}$ 15.50-16, Rohleins $\frac{1}{2}$ 37 bis 37.50. Im Riesenhandel fanden beträchtliche Umsätze statt, Rothsaat $\frac{1}{2}$ 47-56, Lucerne $\frac{1}{2}$ 52-60, Sparrlette $\frac{1}{2}$ 17-17.50. Preise per 50 Kilo Brutto. Rüböl $\frac{1}{2}$ 39-39.50, Feinöl $\frac{1}{2}$ 31-31.50, Mohndl, Levantiner $\frac{1}{2}$ 51-53. Preise per 50 Kilo.

M. Gladbach, 25. Jan. (Garne) Für das Geschäft an unserem Plage zeigen sich noch immer keine bessern Aussichten. Dabon Preise für Garne und Rohwaren weit unter Herstellungs-Kosten herabgedrückt sind, finden größere Abschlüsse nicht statt.

Der Weltverkehr der Gegenwart.
Ein Vortrag, gehalten im Ragolder Gewerbe-Verein von Repetent Koller.

Ehe Dampfische und Lokomotiven in die Dienste des Verkehrs traten, war man, wie bekannt, auf Segelschiffahrt, Hauszucht, Kamele, Renntiere, Hunde, ja wohl auch Menschen angewiesen. Noch heute begegnet man im südlichen Afrika Negerkarawanen von mehreren Tausend Personen, die 80-90 Pfund täglich 7-8 St. weit tragen.

Im nördlichsten Asien und Amerika ist der Hund noch immer das wichtigste Transportthier. Genöthlich spannt man 5 vor einen Schlitten und diese ziehen 3 Personen mit 60 Pfd. Gepäck auf guten Wegen 20 bis 30 St. täglich.

Als in Europa, wo bis tief in dieses Jahrhundert hinein das Frachtwesen geblüht hatte, die erste Lokomotive piffte, da hatte zugleich die Todesstunde des Fuhrmannswesens der alten Zeit geschlagen. Eine einzige Lokomotive leistet ja unter Umständen mehr als 150 Pferde. Das Segelschiff litt verhältnismäßig weniger hart unter der Erfindung der Dampfischiffahrt. Neben der an Vorzügen so reichen jüngeren Schwester darf sich auch die um ein paar Jahrtausende ältere

noch immer mit Ehren sehen lassen und sie weiß der Gefahr des Sigenbleibens immer wieder vorzubeugen.

Die Dampfer haben zwar den großen Vorzug, daß sie von den Launen des Windes weit unabhängiger sind, allein die bedeutenden Kosten des Brennmaterials, der unverhältnismäßige Raum, den dasselbe einnimmt, endlich die vielfachen Beschädigungen der Maschinen durch die Arbeit auf hoher See sind Nachteile, die dem Segler bis jetzt seine Existenz neben dem Dampfer gesichert haben. Zudem ist die Segelschiffahrt im Laufe des Jahrhunderts wesentlich vervollkommnet worden. Kolumbus z. B. hat noch 70 Tage zur Ueberfahrt nach Amerika gebraucht. Im Dezember 1866 machten 3 amerikanische Yachten, die schnellste und leichteste Art von Segelschiffen in 14 Tagen eine Weltfahrt über denselben atlantischen Ozean. Die Henrietta kam Abends 6 Uhr an und gewann den Preis von 90000 Dollar, die Fleetwing Morgens um 2 Uhr, die Besta um 4 Uhr. Auch die Dampfische brauchen zu dieser Strecke gewöhnlich 8-9 Tage. Ein anderes Beispiel spricht fast noch schlagender für die Fortschritte der Segelschiffahrt: Im gleichen Jahre 1866 machten 5 chinesische Klipper, ebenfalls schnell segelnde und elegante Segelschiffe, eine Weltfahrt vom chinesischen Hafen Swatshau nach London. Es galt 10000 Mark, wer den ersten chinesischen Thee des Jahres dem Londoner Markte zuführe. Zwischen dem 29. und 31. Mai verließen die 5 Schiffe den Hafen.

Und die Küste verschwand; kein Giland, kein freundlich Gestade bis an der Schiffsahrt Ziel. — Alles nur Himmel und Meer — Doch sie finden den Weg nach des Erdballs westlichen Kreisen.

Zwei der Schiffe, die sich seit 70 Tagen nicht mehr gesehen hatten, trafen sich unversehens an der englischen Küste und das eine kam dem andern nur um $\frac{1}{2}$ Stunde zuvor. Das dritte kam $\frac{3}{4}$ Stunden darauf, das vierte einen Tag, das fünfte 3 Tage später an. Eine solche Gleichzeitigkeit würden selbst Dampfer nicht oft überbieten.

Das Segelschiff des 19. Jahrhunderts steht darum auch neben dem Dampfer nicht da, wie der alte Kock, den man dem Trödler überläßt. Und doch gehört dem Dampfer unstreitig die Zukunft; denn abgesehen von den obigen glänzenden, aber eben nur vereinzelt Beispielen ist die Schnelligkeit des Dampfers im Durchschnitt eine viermal größere und wenn irgendwo, so gilt im Handel das Sprichwort: Zeit ist Geld. Der Beweis für obige Behauptung läßt sich schon daraus erbringen, daß in den sechziger Jahren die Zahl der Dampfische aller Nationen von 3000 auf 5000 stieg, während die Zahl der Segelschiffe mit 92000 sich fast ganz gleich blieb.

Wertwüdig, noch manche Jahre nach Erfindung des Dampfboots glaubte man dasselbe nur für die Küsten- und Flußschiffahrt verwerthen zu können. Erst 1819 hatte sich das erste Dampfische, die Savannah über den atlantischen Ozean gewagt, hatte aber abwechselnd von Maschine und Segeln Gebrauch gemacht und dazu noch etliche Tage länger gebraucht als die gewöhnlichen Segelschiffe. Ein englischer Professor bewies sogar auf mathematischem Wege, daß es unmöglich sei, ein Dampfische zu bauen, das auch nur die zu einer Reise von 500 Meilen erforderlichen Kohlenvorräthe an Bord zu nehmen im Stande sei. Dessen ungeachtet ließ eine englische Gesellschaft ein Dampfische, Great-Western, bauen, das die bis dahin unerhörte Tragkraft von 27000 Centnern besaß. Dieses legte im April 1838 zum ersten Male bloß mit Dampf in 16 Tagen die Fahrt nach Amerika zurück. Jetzt durchkreuzen die Dampfer mit großer Sicherheit die Wogen des Ozeans, über deren ungeheure Gewalt

die mächtigen Maschinen Herr geworden sind. Zwar unterliegt noch jetzt dann und wann die Kraft und Kunst des Menschen dem wilden Aufruhr der tobenden Wogen, aber doch sind mit Einführung der Dampfische die Schiffbrüche weit seltener geworden.

Das größte Dampfboot, das je gebaut worden ist und wahrscheinlich nicht mehr gebaut werden würde, ist der englische Dampfer Great Eastern, ein Koloss von 210 m = 733' Länge und 26 m Breite. Ursprünglich war der Riese für 3000 Passagiere hergerichtet, ward aber später zur Legung der unterseeischen Kabel verwendet. Die 4 Maschinen des Schiffs haben 1000 Pferdekraft, die 10 Anker wiegen 1000, die Ankerketten 960, die Winden 2000 Ctr. Die Schaufelräder haben 17 m im Durchmesser; gleichzeitig mit ihnen arbeitet aber noch eine Schraube, die 48 $\frac{1}{2}$ m lang, 7 $\frac{1}{2}$ m breit und 1200 Ctr. schwer ist. Bei der Länge des Schiffs reicht das Sprachrohr nicht aus, um die Befehle des Kapitäns an den Steuermann oder Maschinenmeister zu übermitteln, vielmehr geschieht diese Vermittlung bei Tag durch den Telegraphen, bei Nacht durch bunte Lichter.

Zur Bemannung reichen 400 Matrosen, da die schwersten Arbeiten durch Maschinen verrichtet werden. Der Koloss hat aber die Grenze der Tauglichkeit für den gewöhnlichen Verkehr bereits überschritten und ist wohl zu früh auf die Welt gekommen, da unsere Zeit für einen so enormen Verkehr, wie ihn seine Größenverhältnisse voraussetzen, noch lange nicht reif ist. Viel besser füllen die kleineren Dampfer ihre Rolle aus. Schon schlingt sich das weitverzweigte Netz ihrer regelmäßigen Fahrten rund um den Erdball, schon laufen die Dampferlinien säherartig von Welt handelspunkten wie London, Newyork, Hamburg hinaus in die fernen Ozeane. Zwischen England und Amerika besteht bereits täglicher Dampferverkehr. Ueberhaupt ist der Verkehr zwischen Europa und Amerika in den letzten 30 Jahren unerhört gestiegen. In den 40er Jahren genügten 3-4000 Schiffe zu seiner Vermittlung, 1871 liefen 39000 auf derselben Strecke. Vor 20 Jahren betrug die Zahl der gewechselten Briefe im Durchschnitt 3 Millionen, 1870 trugen die Dampfer 13 $\frac{1}{2}$ Mill. hinüber und herüber.

An der Vermittlung dieses Verkehrs hat sich auch die deutsche Flagge einen sehr ehrenvollen Antheil errungen. Die Postdampfer von Hamburg und Bremen stehen an Tüchtigkeit der Bemannung, Schnelligkeit der Fahrten, Bequemlichkeit der Einrichtungen den besten englischen Dampfern nicht nach. Der norddeutsche Lloyd (Sprich: Flobb) besitzt allein gegen 50 schöne Dampfer und ist eine imponirende Größe geworden, trotzdem daß er nicht von Staate unterstützt wird, wie die englischen und französischen Dampfischiffahrtsgesellschaften. Der Name Lloyd als Bezeichnung von Schiffahrtsgesellschaften stammt aus England und wurde von einem Londoner Kaffeehaus, das ein gewisser Lloyd besaß und das häufig von den bei den Seeverversicherungen beteiligten Kaufleuten besucht wurde, auf das Londoner Seeverversicherungsinstitut und schließlich auf ähnliche Anstalten anderer Länder übertragen.

Die Dampfer des norddeutschen Lloyd haben im Durchschnitt 50000 Ctr. Tragkraft bei Maschinen von 600 Pferdekraften und können neben 100 Mann zur Bedienung 900 Passagiere mitnehmen. Eine einzige 12tägige Fahrt nach Amerika erfordert aber die fast ungläubliche Masse von 25000 Ctr. Steinkohlen und 40 Ctr. Maschinenöl.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 12: Sternenzelt.

Sulz, Oberamt Ragold.
Stangen-Verkauf.
Im Gemeindegewald, Abtheilung Teichhau, werden am
Freitag den 8. Febr. d. J., von Vormittags 11 Uhr an, nachfolgende Stangen verkauft:
Bohnensteden bis 3 m lang 315 Stück,
Hopfenstangen von 3-5 m lang 1175 St.,
" " " " " " 665 "
" " " " " " 450 "
Gartenstangen 192 Stück.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 28. Januar 1878.
Gemeinderath.

Amthliche und Privat-Bekanntmachungen.
Walldorf, Oberamt Ragold.
Fahrniß-Auktion.
In der Verlassenschaftsache des Johann Michael Maier, gewesenen Zeugmachers von hier, wird am Donnerstag den 7. Februar, Vormittags 9 Uhr, eine Fahrnißauktion abgehalten, wobei neben anderen Gegenständen zum Verkauf kommt:
1 gut erhaltener Kuhwagen mit eisernen Achsen,
1 Bodpflug,
3 Scheffel Dinkel,
50 Sri. Kartoffeln,
20 Ctr. Heu und Dehmb,
20 Ctr. Dinkel und Haberstroh,
2 starke Zuglähe, 1 mit dem Kalb,
wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 29. Januar 1878.
Schultheißenamt. Gängele.

100 Fm. haltend, und 120 Fm. tannenes Langholz auf dem Stock aus den Gemeindegewaldungen zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
Den 26. Januar 1878.
Schultheißenamt. Rupp.
Stadtgemeinde Ragold.
Beide Holz-Verkäufe
vom letzten Donnerstag und Freitag sind genehmigt.
Gemeinderath.
Guyot'sche Cheerkapseln
empfehlen
Apothek in Hatterbach.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Sanfsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserjenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Kaufstrebende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	19. Januar 1878.	Joh. Christian Horland, Tuchmacher in Nagold.	10. April 1878, Vorm. 10 Uhr.	Nagold.	Liegenschafts Verkauf am 9. April 1878, Vormittags 11 Uhr.

Nagold.
Aufforderung an den Inhaber eines vermischten Pfandscheins.

Der Pfandschein, welchen die Unterpfandsbehörde Simmersfeld laut Eintrags im dortigen Unterpfandsbuch Tbl. I., Bl. 296, am 15. November 1838 zur Sicherstellung eines von den Tagelöhner Jakob Friedrich Stolpschen Eheleuten in Simmersfeld bei der Comparirischen Pflanzschaft des Martin Großmann daselbst aufgenommenen, am 16. Januar 1850 an die Stiftungspflege Simmersfeld abgetretenen Darlehens von 200 Gulden tro. 11. November à 5 % verzinslich ausgestellt hat, wird vermisst, die Schuld aber ist heimbezahlt.

An den etwaigen Inhaber dieser Urkunde ergeht hiemit die Aufforderung, solche

binnen drei Monaten hieher vorzulegen oder deren Besitz hier anzumelden, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt würde.

Den 18. Januar 1878.
K. Oberamtsgericht.
Kistling.

Ebershardt.
Hopfenstangen-Verkauf.

Dienstag den 5. Februar d. J., von Morgens 10 Uhr an,

kommen aus hiesigem Gemeinewald Köhret und Allmändsichten
412 Dersstangen, 9—11 m lang,
746 Hopfenstangen, 5—11 m lang,
450 Baumstößen, 3—5 m lang,
zum Verkauf.

Kaufstrebhaber sind eingeladen.
Den 28. Januar 1878.
Schultheißenamt.
Rotbühl.

Nagold.
Missionssache.

Missionsfreunde werden zu der am Lichtmessfeieritag, nächsten
Samstag den 2. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
hier stattfindenden Missionskonferenz herzlich eingeladen.

Für den Ausschuss
des Missionsvereins:
Helfer Straße.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach Newyork: jeden Sonntag.
nach Baltimore: jeden zweiten Mittwoch.
nach New-Orleans: einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren alleiniger Haupt-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten
Gottlob Schmid in Nagold.
John G. Roller in Altenstaig.

Spielberg.
Einen zum Schlachten tauglichen

farren,



sowie einen 4-jährigen ditto, Schweizer-Race, rittfähig, sehr dem Verkauf aus Ruess.

Oberjettingen.
Unterzeichnete verkauft am Samstag den 2. Februar, Nachmittags,

einen starken, zweispännigen

Wagen.

Jakob Lehre,
Bierbrauer.

Nagold.
15 Stück halbenge-
lische

Milchschweine



verkauft am Lichtmessfeieritag, Nachmittags 1 Uhr,
Müller Käufer.

Walldorf.
Der Unterzeichnete verkauft am Lichtmessfeieritag den 2. Febr., Nachmittags, in der Krone hier ungefähr 30 Str.

Heu und Ochmd.

Liebhaber sind eingeladen.
Maurer Stifel.

Nagold.
Am Samstag den 2. Februar (Lichtmessfeieritag)

Metzelsuppe



& Waizenbier,

wozu freundlichst einladet
Schiffwirth Kaiser.

**Bösartige Knochen u. Fußge-
schwüre, nasse und trockene Flechten, Salzfuss und offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte Schrader'sche Pflaster (Indian-Pflaster). Pq 3 & Apoth. Schrader Feuerbach-Stuttgart.**

Alle im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse, seien es einzelne Bücher oder größere Werke, Zeitschriften in Lieferungen, Landkarten, Musikalien zc. werden von uns zu den

Verlagsbuchhandlungs-Preisen

besorgt, und bitten wir daher alle Bücherfreunde, bei Bedarf sich unserer Vermittlung zu bedienen.

G. W. Kaiser'sche Buchhdlg.

Rotbfielden.
Habermehl

verkauft das Liter zu 20 S
Müller Wolf.

Ebenfalls ist eine
Leonberger Hündin



Emmingen
Pferde-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 2. Februar, Nachmittags 1 Uhr,

1 Braunwallach, 8 Jahre alt, 16 Faust hoch, gut im Zug und fehlerfrei;
1 Rothschimmel, 2 Jahre alt, 16 Faust hoch, gut im Zug.



Christian Renz, Bauer.
Walldorf

Am Lichtmessfeieritag den 2. Febr., Mittags 12 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete im Gasthaus zur Krone hier ca. 100 Str. gut eingebrachtes

Heu & Ochmd

(Luzerne).
Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Schulmeister Klein.

Wildberg.
Tanz-Unterhaltung



Samstag den 2. Februar bei P. Gärtner, a. Sonne

Gute schwarze Tinte

per Liter 60 S,
bei mehr billiger, und machen wir besonders die Herren Lehrer, sowie auch Wiederverkäufer hierauf aufmerksam.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Rechnungen

in Folio, Quart und Octav bei G. W. Kaiser.

Emmingen.
Möbel-Empfehlung.

In Möbeln aller Art bin ich stets versehen und fertige solche auch auf Bestellung nach jedwähltem Wunsche in schönster Facon, Güte und Billigkeit an, weßhalb ich um gütigen Zuspruch ergebenst bitte.

Beutler, Schreiner.

Wildberg.
Da sich in letzter Zeit schon mehrere

Wirthschaft und Brauerei

Verhaber zu meiner
gezeigt haben, bin ich genehen, dieselbe am Samstag den 2. Februar, Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum letztenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf zu bringen, wozu ich Liebhaber einlade.
P. Gärtner,
a. Sonne.

Frucht-Preise.

Calw, den 26. Januar 1878.

	M S	M S	M S
Aernen	11 70	11 54	11 50
Dintel	8 20	8 2	8 —
Haber	6 50	6 9	6 —
Gerste	—	9 50	—

Tübingen, den 25. Januar 1878.
Dintel 8 17 7 96 7 75
Haber 6 78 6 61 6 46
Erbsen — 13 88 —